



HELP-PORTRAIT Bielefeld

emotional - besonders - unvergesslich
die Ausstellung zur Aktion





HelpPortrait ist eine globale Bewegung, die schon seit mehreren Jahren weltweit Randgruppen der Gesellschaft durch ein Fotoshooting wieder Mut und Würde zurückgeben möchte. Menschen, denen es gerade nicht so gut geht, werden professionell fotografiert, so dass sie ein besonderes Bild von sich mit nach Hause nehmen können. Bei dieser Aktion stehen sie im Rampenlicht und sind die Stars des Tages.

Die Bielefelder HelpPortrait Gruppe wollte am 12. Februar 2017 geflüchteten Menschen eine „Pause“ vom Flüchtlingsalltag schenken und organisierte unter der Schirmherrschaft des Vereins cultur.konsum e.V. einen Fototermin für Flüchtlinge in der Aula des Brackweder Gymnasiums. Zum Gelingen der Aktion haben über 40 ehrenamtliche Helfer beigetragen. Nach monatelanger Planungsphase wurden mehr als 130 Flüchtlinge aus den Häusern in der Eisenbahnstraße, Ummeln und Senne fotografiert.

Das Bezirksamt Brackwede stellte kostenlos die Aula zur Verfügung und zahlreiche Sponsoren unterstützten die Aktion mit Speisen, Getränken, Spielzeug und mehr. Am mehrsprachigen »Welcome Desk« wurden die Gäste begrüßt und der Ablauf erklärt. Weiter ging es über eine Frisier- und Kosmetikecke, in der sich die Geflüchteten nach Wunsch nur ein bisschen abpudern oder auch richtig stylen lassen durften, bis hin zu einem der vier aufgebauten Fotosets.

Acht Fotografen erstellten ausdrucksstarke Porträts in Schwarz-Weiß, die sie direkt vor Ort bearbeiteten und ausdruckten. Helfende Hände sorgten für das Rahmen und übergaben die Bilder den Flüchtlingen als Geschenk.

Georg Volkmer, Stellvertretender Vorsitzender des Vereins cultur.konsum e.V. meinte: „Der schönste Platz des ganzen Tages war dort, wo die Übergabe der Bilder stattfand. Hier waren nur lächelnde Gesichter zu sehen!“

Für zwei ganz besondere Paare wurden außer den schwarz-weißen Porträts ein paar Extra-Aufnahmen gemacht. Ziba Hossaini und Omid Amiri aus Afghanistan sowie Rana Ahiz und Said Alhazaz aus Syrien bekamen als frisch verheiratete Paare auch Hochzeitsfotos in Farbe geschenkt. Beide Ehepaare hatten sich erst in Deutschland in Flüchtlingscamps kennen gelernt und in Bielefeld geheiratet.



Für die musikalische Begleitung sorgte Copa Room Service, ein Bielefelder Trio, das im Laufe des Nachmittags von Musikern aus den Reihen der Flüchtlinge ergänzt wurde. Die gute Stimmung animierte einige sogar zum Tanzen.

Interessiert es Sie, was sich hinter den Gesichtern verbirgt? Hier treffen wir plötzlich greifbar nah auf Menschen, deren Schicksal wir nur erahnen können anhand der Nachrichten, die wir gesehen haben. Einige haben wir interviewt. Hier sind ihre Geschichten in stark gekürzter Form.

Reza

Die Familie A. flüchtete aus dem Iran, wo es keine Presse- oder Meinungsfreiheit gibt, wo der Staat die Menschenrechte missachtet und wo die Kontrolle auf religiöse und ideologische Konformität das Leben aller Bürger durchdringt. Er war in seiner Heimat ein bekannter Filmmacher, sie Mitarbeiterin der Stadtverwaltung, der minderjährige Sohn ging zum Gymnasium. Es ging ihnen gut im Iran, bis Freunde begannen, sich regierungskritisch zu äußern. Die Drohungen, ja sogar Gefängnisstrafen gegen Freunde und Bekannte nahmen zu. Dann kam das Berufsverbot für ihn. Als die Drohungen gegen die eigene Familie einsetzten, planten sie die Flucht nach Kanada, wo bereits andere Exil-Iraner lebten. Ein vertrauenswürdig wirkender Fluchthelfer organisierte die Flucht quer durch Europa bis nach Paris, wo es per Flugzeug nach Nordamerika gehen sollte. Doch in Paris hieß es plötzlich, es gebe Probleme mit dem Visum für die Einreise nach Kanada, man müsse erst nach Deutschland. Für kurze Zeit.

Der Fluchthelfer begleitete die Familie per Zug nach Düsseldorf in eine kleine Wohnung und schärfte ihnen ein, die Wohnung tagsüber auf keinen Fall zu verlassen. Der kleine Sohn verstand nicht, warum er nicht draußen spielen konnte. Alle hatten Angst vor der Entdeckung, Angst vor den Deutschen. Der ‚Helfer‘ kam nur noch sporadisch und plötzlich sollte die Familie raus aus der Wohnung und bis zur Beschaffung des Visums in ein Hotel. Die letzten finanziellen Mittel der Familie waren längst aufgebraucht, und der vermeintliche ‚Helfer‘ verschwand ganz.



Per Zufall traf Herr A. im Hotel auf einen Angestellten mit iranischen Wurzeln. Endlich jemand der seine Sprache sprach! Der riet der Familie zur Polizei zu gehen und Asyl zu beantragen. Trotz ihrer großen Angst vor der Abschiebung ließen sie sich in ihrer ausweglosen Situation überzeugen und stellten einen Asylantrag. Dem folgten die üblichen Stationen: Dortmund-Wickede, Hamm, dann Bielefeld. Immer zu dritt in einem kleinen Zimmer. Die Enge, das Warten auf die Anerkennung – der Druck auf die gesamte Familie ist groß. Herr A. berichtet, seit der Flucht nachts höchstens drei Stunden zu schlafen. Zu groß ist die Sorge, was wird und vor allem, was mit der Familie und den Freunden in der alten Heimat passiert.

Diese Sorge spüre ich die ganze Zeit, in der die Eheleute mir ihre Geschichte erzählen. Und ich spüre ihre Dankbarkeit, von den Deutschen so gut aufgenommen worden zu sein.



Zarah

Die Familie H. stammt aus Syrien. Zuerst kam Zarah nach Deutschland. Sie ist 12. Auf der Flucht vor dem Krieg in der Heimat wurde sie in Griechenland plötzlich von ihrer Familie getrennt. Mitreisende Flüchtlinge nahmen sich des Mädchens so gut es ging an. In Deutschland kam sie in die Obhut des Jugendamtes. Viele Nächte hat sie durchgeweint. Ganz allein zu sein, ohne die Familie, die Großeltern, Eltern, Geschwister und vor allem den kleinen Bruder, hat sie zu einem stillen Kind gemacht. Der kleine Bruder war der Grund, warum man überhaupt die wilde Flucht mit der ganzen Sippe angetreten ist, denn er hat Leukämie und sie weiß nicht, was aus ihm geworden ist. In der vom Krieg zerstörten Heimat, gab es keine bezahlbare Behandlung mehr für den Fünfjährigen. Er wäre einfach gestorben und das konnte die Familie nicht akzeptieren.

Einen Tag vor der Help Portrait Aktion erreichte Zarahs Familie Bielefeld. Endlich war sie nicht mehr allein in einem fremden Land. Die unbändige Freude merkt man ihr deutlich an. Was aus der Familie H. wird, bleibt abzuwarten, aber es besteht wieder Hoffnung und der kleine Rashid bekommt wieder seine lebenswichtigen Medikamente.





Eine Aktion unter der Schirmherrschaft von: Cultur.Konsum e. V., Bielefeld www.cultur.konsum.de

cultur konsum

Ein herzliches Dankeschön an unsere Sponsoren:

